

Fachhochschul-Studiengang	
Bezeichnung, Art StgKz, Erhalter	Bauplanung und Bauwirtschaft, Bachelor, 0233, FH Joanneum
OrgForm	Vollzeit
Standort	Graz
Evaluierung von - bis	23./24.4.2007

Das Evaluierungsverfahren wurde von der Österreichischen Qualitätssicherungsagentur (AOA) auf der Grundlage der Evaluierungsverordnung des FHR organisiert und von den folgenden Personen durchgeführt:

Mitglieder des Review-Teams		
Herkunft	Name	Institution / Unternehmen
Fachliche Expertise, Ausland	Prof. Dr. Bernd Breunig	Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, Prodekan der Fakultät für Architektur und Bauwesen
Berufserfahrung	Dipl.-Ing. Karina Breitwieser, Msc.	Projektmanagerin Waagner-Biro AG
Hochschuldidaktik	Prof. Dr. Jean-Luc Patry	Universität Salzburg, Vorstand Institut für Erziehungswissenschaft

Veröffentlichung

Zusammenfassung Evaluierungsbericht des Review-Teams

Der Studiengang ist gut unterwegs. Daher scheint es angemessener, nicht von Schwächen, sondern vielmehr von offenen Problembereichen zu sprechen. Naturgemäß fokussiert der vorliegende Bericht auf diese Komplexe und nicht auf die positiven Punkte. Es ist aber mit Nachdruck zu betonen, dass die letztgenannten klar überwiegen.

1. Stand der Entwicklung

Der Gesamteindruck ist sehr positiv. Es sind nur einige offene Themenkomplexe zu diskutieren. Als Problembereich ist die Wachstumsstrategie zu nennen. Diese ist angesichts der räumlichen Entwicklung, des Personals, der didaktischen Umsetzung und der Job-Chancen zu hinterfragen. Konkret ist die Bedeutung der Innenarchitektur, die ab 2008 als Vertiefung angeboten werden soll, noch nicht ganz klar.

2. Wichtigste Ergebnisse in Bezug auf Stärken, Schwächen und Entwicklungsperspektiven

2.1 Ausbildungsziele und Didaktik

Die Kombination von Architektur und Ingenieurbau ist sehr gut gelungen. Die interdisziplinäre Ausbildung ist großartig. Allerdings sollte das Studierendenverhältnis von 30 Studienanfängern im Ingenieurbau zu 45 in der Architektur umgekehrt sein. Der Bedarf an Innenarchitekten kann aus der Bedarfsanalyse nicht eindeutig abgeleitet werden. Eine Reduktion der Studienplätze von 75 auf 60 mit einem Verhältnis der beiden Studienzweige von 30:30 (einschließlich 7 Plätzen für Innenarchitektur) wird vorgeschlagen.

Da die Projektarbeiten ein zentrales Instrument für die Umsetzung der praxisorientierten, interdisziplinären und vernetzten Arbeitsweise darstellen, sollten sie stärker im Fokus der Ausbildung stehen. Es wird vorgeschlagen, dafür mehr Zeit im Lehrplan einzuräumen und in der Folge mehr ECTS-Punkte vorzusehen. Für die individuelle Schwerpunktsetzung wären mehr Wahlfächer wünschenswert. Dies könnte unter Umständen auch durch eine Zusammenarbeit z.B. mit der TU Graz umgesetzt werden.

Durchgängigkeit vom Bachelor zum Master: Der Großteil der Bachelor-Absolventen setzt das Studium unmittelbar mit einem Masterstudium fort. Diese Entwicklung liegt jedoch nicht in Geist und Interesse des Bologna-Prozesses. Vielmehr ist das Ausbildungsziel des Bachelor die Berufsfähigkeit. Die Wirtschaft benötigt laut Auskunft des früheren StG-Leiters, Herrn Wolfgang Nesitka, zur Bewältigung von ca. 85% des Bauvolumens eine Ausbildungsqualifikation der Ausführenden unter bis einschließlich Bachelor. Doch scheint die mit dem Bachelor-Abschluss verbundene Qualifikation in der Wirtschaft noch weitgehend unbekannt zu sein. Das Review-Team weist in diesem Zusammenhang auf die Gefahr hin, dass Master-Absolventen langfristig in Konkurrenz zum Universitäts-Master geraten könnten, während der Bachelor in Konkurrenz mit dem HTL-Ingenieur tritt.

Ein weiterer Aspekt kommt hinzu. Eine Qualitätsverbesserung der Master-Studienanfänger könnte durch eine Zulassungssatzung mit Mindestvoraussetzungen für die Aufnahme des Masterstudiums erreicht werden, was für die Absolventen des Masterstudiums die Wettbewerbssituation gegenüber den Masterabsolventen der Technischen Universität verbessern würde.

Daher wird empfohlen, das Masterstudium erst später (ggf. nach einer Praxis-Phase) anzuhängen. Gleichzeitig muss der Bachelor bei den potentiellen Abnehmern von Absolventen bekannter gemacht werden. In diesem Zusammenhang wird auch die Ausweisung von ECTS-Punkten für die Bachelor-Arbeit wegen des Grundsatzes von Wahrheit und Klarheit als sinnvoll erachtet.

Im angebotenen Fächerkanon sind betriebswirtschaftliche und baubetriebliche, für eine spätere Tätigkeit in der Unternehmensleitung relevante Lehrgebiete unterrepräsentiert. Die Bachelor-Studierenden sind diesbezüglich auf Angebote aus den Masterstudiengängen bzw. sonstige Wahlfächer angewiesen. Dies gilt insbesondere für Betriebswirtschaft, Bilanzierung, Kostenrechnung, Finanzierung und Recht. Solange diese Inhalte bzw. Fächer nur im Masterstudium angeboten werden, wird geradezu ein gewisser Zwang zum Masterstudium erzeugt. Dem könnte mit mehr Wahlmöglichkeiten begegnet werden.

In die Betreuung von Bachelor-Arbeiten sollen mehr externe Lektoren eingebunden werden.

2.2 Studierende

Die Überbuchung der 75 Plätze für StudienanfängerInnen um weitere 20 Plätze erfolgt vor dem Hintergrund der relativ hohen Drop-out-Rate. Diese wird u.a. auf die Fehleinschätzung potentieller Architekturstudenten zurückgeführt. Das Review-Team hat dafür Verständnis, auch wenn sich das Vorgehen vermutlich am Rande der Legalität bewegt, befürwortet aber eine geringere Drop-out-Rate und dementsprechend eine geringere oder keine Überbuchung. Dazu empfiehlt das Review-Team eine klare Informationsstrategie für potentielle Bewerber, in der die für das Studium erforderlichen Skills transparent gemacht werden. Der Idee einer Künstlermappe als Bewerbungsunterlage wird prinzipiell Verständnis entgegengebracht, weil die dort dokumentierten zeichnerisch-handwerklichen Fähigkeiten für das Studium vorausgesetzt werden, doch wird eine solche Mappe als falsches Signal an jene Studieninteressenten betrachtet, die sich ein Kunststudium erwarten, zumal jetzt schon viele Architektur-Studierende mit falschen Vorstellungen über den Künstler-Anteil im Studium antreten und später das Studium abbrechen.

Die Einbindung der Studierenden sowie die Anpassung der Didaktik an 90 Studierende sind hingegen lobenswert. Auch das Auswahlverfahren ist gut geeignet.

Internationalisierung: Diesbezügliche Aktivitäten machen einen sehr guten Eindruck.

2.3 Organisation und Qualitätssicherung

Das Gesprächsklima ist an der FH generell sehr gut. Die Studenten sollten noch gezielter auf eine "Feedback-Kultur" hingeführt werden. Die Lehrveranstaltungsevaluation sollte weiter gefördert und Lehrende sollten zur Diskussion von Kommentaren ermutigt werden. Außerdem ist der Rücklauf der Fragebögen zu verbessern.

Administration: Der administrative Aufwand erscheint sehr hoch, wie am Beispiel des Investitionsgenehmigungsprozesses dargestellt wurde. Daher schlägt das Review-Team vor, den Verantwortlichen des Studiengangs die Budgethoheit über bereits beschlossene Mittel ohne weitere Genehmigungsverfahren zu übertragen. Für die Unterstützung der Lektoren bei ihren administrativen Pflichten, aber auch in der Betreuung von Studierenden werden zusätzliche Assistentenstellen empfohlen.

2.4 Personal

Die Zahl der zu betreuenden Studierenden für die einzelnen Lehrenden ist wegen der hohen Studentenzahlen in den ersten Semestern zu hoch. Die höhere Belastung der Lektoren wurde bei der Entscheidung für die Überbuchung nicht berücksichtigt. Hinsichtlich der Internationalisierung können die Englischkenntnisse der Lektoren eventuell verbessert werden. Englischsprachige Lehrveranstaltungen würden durch das Review-Team begrüßt.

2.5 Infrastruktur und Angewandte Forschung und Entwicklung

Infrastruktur: In diesem Zusammenhang werden das Fehlen eines Zeichensaals (als Ort der studentischen Zusammenarbeit) sowie der administrative Aufwand für die Projektgenehmigung kritisch angemerkt.

Standortfrage: Der Studiengang soll auf jeden Fall in Graz bleiben. Dafür wurden zahlreiche überzeugende Argumente von den Befragten angeführt. Im Bereich F&E gibt es zahlreiche Aktivitäten. Diese passen zum Selbstverständnis des Studienganges. Es wird empfohlen, die Schwerpunkte auf Bauphysik und Fassadentechnik zu legen, wo die größten Erfolge zu verzeichnen sind.

Das Drittmittelaufkommen ist noch ausbaufähig. Dazu ist allerdings anzumerken, dass mehrere Projekte sich bereits in der Pipeline befinden. Der Forschungsbegriff soll präzisiert werden. Dazu gehört, dass überlegt wird, welche Ergebnisse von Projekten verallgemeinerbar sind (im Sinne von Anwendung der Ergebnisse auf neue Situationen und im Hinblick auf die Verwertung in Form von Publikationen).

Eine Zusammenarbeit mit der TU Graz wird von den Gutachtern für wünschenswert gehalten, wenn dabei die FH-Identität gewahrt bleibt; diese ist für die Architektur durch die Orientierung am Ingenieurbau (im Gegensatz zur künstlerischen Orientierung an der TU) gegeben. Vorbehalte gegen eine solche Kooperation scheinen jedoch eher an der TU vorhanden zu sein. Die TU kann nach Ansicht der Gutachter allerdings auch von der FH profitieren – speziell auf dem Gebiet Projektmanagement.

3. Gesamteindruck und charakteristische Merkmale der evaluierten Einheit

Als eindeutige Stärken wurden die Verknüpfung von Theorie und Praxis/Wirtschaft sowie die Technikorientierung und Projektmanagement in der Architektur erkannt. Weiters sind der hohe Stellenwert von Projektmanagement im Ingenieurbau und die Kombination der Ausbildung in Architektur und Ingenieurbau zu erwähnen. Architektur und Ingenieurbau profitieren wesentlich voneinander, sowohl auf der Ebene der Studienpläne und der Kompetenzen der Absolventen als auch bezüglich des Kontaktes der Studierenden. Die Ingenieurbau-Orientierung in der Architektur und der Architektur-Bezug im Ingenieurbau sollten verstärkt auch als PR-Argumente (auch im Hinblick auf die Abgrenzung von der TU Graz, zur Information der Abnehmer von Absolventen und zur Information von Studienbewerbern) eingesetzt werden.

Das Review-Team hat generell einen sehr positiven Eindruck gewonnen. Dieser beruht nicht zuletzt auf einem sehr guten Team und dem ausgezeichneten Verhältnis zu den Studierenden. Die wesentlichen Probleme resultieren aus den hohen Zahlen bei den Anfängern. Hier wird eine Reduktion der Architektur-Plätze empfohlen.

4. Einschätzung der zukünftigen Entwicklung

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes für Absolventen im Bereich des Ingenieurbaus wird als unproblematisch erachtet. Für Abgänger der Architektur kann noch keine Aussage getroffen werden. In jedem Fall wird die Profilierung der Architektur mit Schwerpunktbildung in Richtung Technik und Projektmanagement als wichtiger Aspekt für die Positionierung der Abgänger am Arbeitsmarkt gesehen; dies bedarf aber noch vermehrt der Wahrnehmung von außen.

In Bezug auf Innenarchitektur mag die Kombination mit Projektmanagement für Studenten entscheidend sein für die Wahl des Studienganges. Inwieweit sich dies auf die Attraktivität der Abgänger am Arbeitsmarkt als Vorteil erweist, ist abzuwarten.